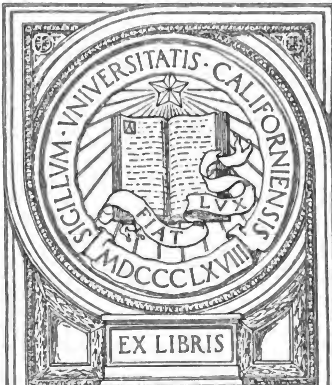
DIE MUNDART DES KREISES GUBEN

Dr. Paul Kupka


SIGILLVM·VNIVERSITATIS·CALIFORNIENSIS
LVX
FIAT
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS

Niederlausitzer

Mittheilungen.

Zeitschrift
der
Niederlausitzer Gesellschaft
für
Anthropologie und Alterthumskunde.

Herausgegeben
im Auftrage des Vorstandes.

III. Band. 5.–7. Heft.

Guben 1894.
Druck von Albert Koenig.

Inhalt.

Geschichte.

Kleine Mittheilungen.

Volkskunde.

Vorgeschichte.

(Forts. auf S. 3 d. Umschlags.)

Niederlausitzer Mittheilungen.

Zeitschrift

der

Niederlausitzer Gesellschaft

für

Anthropologie und Alterthumskunde.

Herausgegeben
im Auftrage des Vorstandes.

3. Band.
Mit 4 Tafeln.

Guben 1894.
Druck von Albert Koenig.

Der Berliner Gesellschaft

für

Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

zur

Feier ihres 25jährigen Bestehens.

Inhalt.

Niederlausitzer
Mittheilungen.
Zeitschrift der Niederlausitzer Gesellschaft für Anthropologie und Alterthumskunde.

Band III.	Ausgegeben den 15. April 1894.	Heft 6.

Die Mundart des Kreises Guben.

Von Dr. **P. Kupka** in Guben.

Nachstehender Arbeit liegt das Weinhold'sche Werk „Ueber deutsche Dialectforschung" Wien 1853, das die schlesische Mundart behandelt, zu Grunde. Die angeführten Beispiele finden sich im zweiten und dritten Bande der „Mittheilungen der Niederlausitzer Gesellschaft." Die Dialectproben sind in den Dörfern Wellmitz, Coschen, Atterwasch, Stargardt und Strega gesammelt. Wellmitz ist der nördlichste, Strega der südlichste der Orte. Bei den meisten Beispielen wurde der Ort angegeben, um etwaige Abweichungen sofort feststellen zu können.

Erster Abschnitt.

Vocalismus.

I. Die A-Laute.

§ 1. â.

1) â = mhd a vor l und r: We. Str. Sta. *aalde, Aalde* alte, Alte, Co. Sta. *baalde* bald We. *kaalt* kalt, Co. *zuhaalden* zuhalten, *jewaaltig* gewaltig, Str. Sta. *Aarnte* Ernte, Sta. *derhaalden* erhalten. Vergl. Weinhold a. a. O. p. 27,3).

2) â = mhd e: We. *Fahrdestolle* Pferdestalle, Sta. *Faarde* Pferde, Co., *jâjen* gegen.

3) â = mhd ë: Str. Sta. *Waater* Wetter, Co. *Wâwerne* Weber'n, *Wâwersch* Weber's A. *Wâbasch* Webers, Sta. *Wâbersch*, We. *waarn* werden, *hâr* her, *Wâje* Wege, *aamt* eben, Co. *Aarde* Erde, *Thrânen* Thränen, *ufflâsen* auflesen, *aarnsthoft* ernsthaft, *nâben* neben, Str. *âr* er, *Lâwen* Leben,

A. *hâr* her, *dâr* der, *aamt* eben, *sahn* sehen, Str. We. Co. *Saasse* Sense. Co. belegt daneben noch die jüngere Form *Sansse.*

In Worten wie *aamt, waarn, Saasse,* We. *Faasterre* Fenster ist die Dehnung vielleicht auf den Wegfall von Konsonanten zurückzuführen. Vgl. Weinhold a. a. O. p. 27,5).

4) â = mhd ae: Sta. *Jaarte* Gärten, *faalde* fehlte, Str. *jefahrlich* gefährlich.

§ 2. **a.**

1) a = mhd a: Str. *jemacht, Nuachmittage* Nachmittage, *machen,* We. *jeschlacht, Hauschken,* Handschuhe, *Nacht,* A. *Fabriken* Co. *Tach, Angelstange, Mandel.*

2) a = mhd ë: We. Co. Sta. A. *Fald* Feld, *Jald* Geld, We. *Jarschte* Gerste, Co. *Harze, Herze, schnall* schnell, *Fausterne* Fenster, Sta. *Schwaster* Schwester, Str. *vaspern* vespern Co. We. *Assene* Essen.

Dieses a findet sich auch im Schlesischen, Thüringischen, Oberhärzischen, Vogtländischen und Meissnischen, vgl. Weinhold a. a. O. p. 23,4).

3) a = mhd ae: Co. *Stamme* Stämme.

4) a = mhd e: We. *schmacken* schmecken, *rinjetrackt* hineingetreckt. Co. *kirraftig* kräftig.

§ 3. **ai.**

Die Aussprache des Diphthongen *ai* ist die eines langen a mit leicht nachschlagendem i. Dieses ai entspricht einem beliebigen alten betonten E-Laut (e, ë, ae) vor g, k, ch, x und n + Dental. (Anm. n + Dental wird durch leichte Nasalirung stets zum Palatal.)

We. *unba-ingdigen* unbändigen, *Kna-icht* Knecht, *wa-ig* weg, *indra-ikken* eindrecken, *Ja-ingse* Gänse, Co. *a-injstlich* ängstlich, *Ma-ichen* Mä(d)chen, *Fla-ikchen* Fleckchen, *Ja-iger* Jäger, *Ha-ixe* Hexe, Str. *Jaise* Gänse, *Pa-ich* Pech, *wa-ig,* Sta. *Ja-ingse, Ma-ichene, Ha-ixe,* A. *Pa-ich, Ja-ingsebruaten* Gänsebraten, *Ja-ingst* Gänserich.

Im Süden des Kreises nähert sich die Aussprache mehr dem reinen Ei-Laut (Str. *Jaise*), den das Schlesische völlig durchgeführt zu haben scheint; vgl. Weinhold a. a. O. p. 45,6), p. 48,4).

Ohne ai bleibt aber *amengde* am Ende.

§ 4. **uai (uoi).**

Der Hauptbestandtheil des Triphthongen uai ist u, die beiden andern Elemente schlagen schwach nach. Das i ist wohl wie in § 3 dem Einfluss des Palatal zuzuschreiben.

uai (uoi) = mhd a + g: *We Wuaing* Wagen, *suaijen* sagen, *Muoigd* Magd, *truoijen* tragen, Co. *Wuaing, Muoigd,* A. *Wuaign, Muaigd,* Str. *Wuoijen, Muoigd, suoije* sage.

Die beiden nördlichen Dörfer Co. und We. sprechen zweisilbig *Wuaing*, die übrigen bringen dreisilbige Belege, ebenso die gleichfalls südlichen Orte Jaulitz und Haaso.

§ 5. **ua.**

1) ua = mhd a: We. *guar* gar, *geluaden* geladen, *Vuater* Vater, *hua* habe, *onnjeschluan* angeschlagen, Co. Vuater, *jewuar* gewahr, *hua,* A. *huat* habt, *hua, huan* haben, *suah* sah, Str. *Grossvatersch, wuar, Gruam* Gram, *wuarten.*

2) ua = mhd â: We. *mual* mal, *dua* da, Co. *verruaten* verraten, *Schwuager* Schwager, *Uademe* Athem, *Uabend* Abend, A. *Jaingsebruaten* Gänsebraten, Str. *dua, jua* ja, *Uamde* Abende, *mual* mal.

3) ua = mhd o: Co. *Vuagel* Vogel, *fluach* flog, *zuach* zog.

4) ua = mhd ë: Co. *thuade* that.

Stargardt (Süden) zeigt in 1) und 2) *uo*, ebenso das Nordschlesische; vgl. Weinhold a. a. O. p. 29, uo, 2). Der Dialect der Stadt führt hier dumpfes a.

II. Die E- und I-Laute.

§ 6. **ê.**

1) ê = mhd ei: We *meest* meist, *heem* heim, *geheessen* geheissen, *Bescheed* Bescheid, *injeheezt* eingeheizt, Co. *een* ein, *zweete* zweite, *heeme* heim, *keener* keiner, *Schleefe* Schleife, Str. *Been* Bein, *zwee, Weesse* Weitzen, Sta. *heem, Weessen, meest, eener,* A. *Weetzen, eegentlich.*

Dieses ursprünglich niederdeutsche e findet sich in den mitteldeutschen Mundarten bis zum Unter- und Mittelmain, aber nicht in Nordschlesien, vgl. Weinhold a. a. O., p. 34, 2).

2) ê = mhd öu: We *freede* freute, Co. *Freede* Freude, *ungleebich* ungläubig, *leegnen* läugnen, *Beeme* Bäume.

3) ê = mhd oe: Co. *scheen* schön, *verheert* verhört, *Heehe* Höhe, *beesuartig* bösartig, Sta. *scheener* schöner.

Diese ê ist ober-, mittel- und niederdeutsch.

4) ê = mhd u: Co. *treees* trockenes, Sta. *trehe* trocken.

5) ê mhd (â) ê: Co. Str. *jeehn* gehen, We. *verstehe, meh* mehr, *sehres* sehr, Co. *erscht* erst.

6) ê = mhd. ü: We. *feer* für.

§ 7. e.

1) e = mhd. e: Co. *hellsch* höllisch, *wenn, Bette,* Sta. *wenn,* Str. *denke,* A. *denn,* We. *denn, bettsten* besten, Sta. A. W. Co. *derzellde, verzellt, verzellen* erzählen.

2) e = mhd e: Sta. Str. etc.: *Herr.*

3) e = mhd. i: Co. *inbrengen* einbringen, *Seff,* Sieb, Sta. *metbrengen* mitbringen, We. *Seff,* Co. We. A. Sta. Str.: *met* mit, *mer* mir, *wer* wir, *err* ihr, *werd* wird.

Hierher gehören auch die von Weinhold a. a. O. p. 31, 4) als gemeinschlesisch bezeichneten Fälle.

4) e = mhd. iu: Co. We. A. *Frengdschaft* Freundschaft, dagegen *Freind* Freund.

5) e = mhd ü: Co. *Scherze* Schürze.

6) e = mhd ae: Sta. *hedde* hätte, *behelt* behält.

7) e = mhd o: A. *welln* wollen, We. *ferbei* vorbei, Co. *ver* vor.

Diese Formen werden auch in den hier nicht belegten Orten gebraucht.

§ 8. ä.

Der Laut ä findet sich sehr selten, nur ein Beispiel: *dämlich.*

§ 9. î.

1) î = mhd üe: We. *kiee* Kühe, *ferbrien* verbrühen, Str. *frieh* früh.

2) î = mhd ie: We. *Fliess* Fliess (Bach), Co. *liew* lieb, *lieft* liefet, *hie* hier.

3) î = mhd. î: We. *Vieh,* Co. Spiel.

§ 10. i.

1) i = mhd i: We. *nischt, ich, Hitze, Winktere* Winter, *wisst,* Co. *Strick,* spring'n, *hinger* hinter, *wissen, Zippele* Zipfel, Sta. *vill* viel, *schicken, hinger, Lingde,* Linde, Str. *Kristjan, schicken, nich, ich..*

2) i = mhd o: We. *fillige* völlige, *kimmt* kommt.
3) i = mhd ë: Sta. Str. A. *jisterne* gestern.
4) i = mhd e: We. *uffsticken* aufstecken, *Firnannte* Ferdinand.
5) i = mhd u: Co. *w'rimm* warum, *rimm*, (he)rum, We. *drimm* darum, *rimmwertschaften* (he)rumwirtschaften, Haaso: *Imstaingde* Umstände.
6) i = mhd ü: A. *ausgebritt* ausgebrütet; das kurze i entsteht hier wohl durch Contraction.

§ 11. **ei.**

1) ei = mhd ei: Str. *heiliger.*
2) ei = mhd î: We. *Schwein, bleift* bleibt, *glei* gleich, *bei, Weiw* Weib, *treiwne* treiben, *greifen, weil,* Co. *Weiw, Pfeife, Jeschrei, mein, sein, eifrig,* Str. *treiwe.*
3) ei = mhd iu: Co. We. Str. etc. *Eich* Euch, *Eire* Euer, *heite* heute, *Freinde, Scheine* Scheune, *Feier* Feuer,
4) ei = mhd. öu: Co. *viärleifig* vorläufig.

§ 12. **íe, íä**

1) íe, iä = mhd ü: We. *fietern* (mhd. *vüetern*) füttern, *iewerhaupt* überhaupt, *riewer* (he)rüber, *driewer,* Co. *íäwer* über, *íäwel* übel, *Thiäre* Thüre, *vier* für, Sta. *iäber* über, A. *jepliet* (mhd. gephlüeget) gepflügt.
2) *íe, íä* = mhd ae: Co. *verdríäht* verdreht, *wíärsch* wär's, *Zíähne* Zähne, Sta. *kíäme* käme, *síäe, síäte,* säe, säte.
3) *íe, íä* = mhd e: Co. *Ríäde* Rede, We. *uffhiewen* aufheben, *reusjeliät* herausgelegt, Sta. *íäberlíähde* überlegte.
4) íe íä = mhd i: Co. *íähr* ihr, *mier* mir, *blíäw* blieb, *Stíägel* Stiel, Sta. *blíäbe* bliebe.
5) íe íä = mhd ie (?): A. St. *ierne*, Co. *íärne* (mhd *iergen?*) häufig angewendetes Flickwort von verschiedener Bedeutung. (Anm. Str. zeigt in allen diesen Fällen *ia.*)

§ 13. **ía.**

1) ía = mhd e: We. *lia* lege Str. *lian* legen, *Hiawen* Hefen.
2) ía = mhd ie: Str. *possiarde* passiert. Hierzu vgl. § 12 Anm.

§ 14. **iá.**

Für iá nur ein sicherer Beleg Co. *Kiarl* Kerl aus mhd e.

III. Die O- und U-Laute.

§ 15. o.

1) o = mhd o: Co. *wollde, Holz, Korw, Hoff*, Str. *Morgen*, We. *Sommere, A. Wochen.*

2) o = mhd u: We. *Worscht* Wurst, Co. *Leibgort* Leibgurt.

3) o = mhd a: We. *wos, Stoll* Stall, *Orbeet, lossen* lassen, *woschen* waschen, *nosse* nasse, *Tosche* Tasche, Co. *Wossere* Wasser, *Orme* Arme, *Pforre* Pfarrer, *Horke* Harke, *knopp* knapp, *Loppe* Lappen, *Foll* Fall, *monn* mann, *Monnzen* Mannsperson, Str. *borwist* barfuss, *on* an, *hot* hat, Sta. *rosch* rasch, A. *olles* alles, *Schtot* Stadt, *doss* dass.

Das Schlesische zeigt für dieses o ein dumpfes a, vgl. Weinhold a. a. O. p. 25.

4) o = mhd â: Co. *Nopkerne* Nachbarin.

§ 16. ô.

1) ô = mhd ou: We. *Koofmonn, oh* auch, *Rothloof* Rothlauf, Co. *Oogen, jekoft, lofen, Boome, Trofe*, Sta. *globe*, A. *oh, lofen.*

2) ô = mdh ô: Co. We: *roth*, A. We. *gross.*

3) ô = mhd o: We. *Kacheloven* Kachelofen.

4) ô = mhd. u: We. Co. *Stobe* Stube.

§ 17. u.

1) u = mhd u: Co. *durch, kuckte, spuckte, Schulder, Stunn* Stunden, We. *gunn* guten, *Gustov* Gustav, *Puckel, Schulzen, un* und, *Plumpe* Pumpe, A. *Hund* Hund etc.

2) u = mhd uo: Co. *tuch* thue, Str. *Mutter* A. We. etc. *thun, muss.*

3) u = mhd o: We. *wullde* wollte, *Duktersch* Doktoren, Co. *vull* voll, *jewurn* geworden, A. *full, furt* fort, Str. *Dukter, jesturwen, dunnert* donnert.

4) u = mhd au: *uff, ruff, druff* für auf, (he)rauf und drauf.

5) u = mhd a: We. Str. Sta. *hudde* hatte, Co. *sprung* sprang, *schwummen* schwammen, *Tubback* Tabak.

6) u = mhd ü. Co. *runderjedruckt* (he)runtergedrückt.

7) u = mhd ie: Co. *onfung* anfing.

8) u = mhd i: Co. *derwuschte* erwischte; hierher auch *jung* ging.

§ 18. **û.**

1) û = mhd. uo: Co. *gut,* We. *gude,* Co. *Ruhe,* Str. Sta etc. *zu.*

2) û = mhd. û: We. *nu* nun.

3) û = mhd. u: Co. *use* unsere.

4) û = mhd. ie: Co. *luhs* liess, Sta. *lufen* liefen.

5) û = mhd. â: A. Co. Sta etc. *wu* wo.

§ 19. **ü.**

Der Laut ü wird meist durch i ersetzt, reines ü findet sich höchst selten, Co. *thüt* thut aus altem uo.

§ 20. **au.**

1) au = mhd. ou: We. *iewerhaupt.*

2) au = mhd. û: Co. *Raupe, Maus, tauerde* dauerte, *Maul, raus, braun, laut, ausserdem,* Str. *Braure* Brauer, We. *Zaum* Zaun, *draussene.*

§ 21. **uo.**

Vgl. § 5.

Als characteristisches Merkmal der behandelten Mundart ergiebt sich zunächst der umfangreiche Gebrauch dunkler Vocale und Diphthonge. Namentlich fällt die Häufigkeit von *ua* auf, das regelmässig da eintritt, wo das Schriftdeutsche langes a zeigt; die kurzen a der Schriftsprache werden zu reinem kurzem *o*, vor den Liquiden r und l aber zu langem *a*, vorausgesetzt, dass sie einem alten a entsprechen. Dadurch, dass die Palatale nach betonten E-Lauten zur Bildung eines unorganischen *i* neigen, das sich in südlicher Richtung mehr und mehr ausbildet (vgl. Str. *Jaijer,* Schles. *Jeiger Heinde*), entstehen der eigenthümliche Diphthong *ai* und der Triphthong *uai.* Lange I-Laute der Schriftsprache werden zu íe oder íä diphthongiert.

Durch diese Merkmale grenzt sich der Dialect gegen das Schlesische ab und zwar, wie zu erwarten, schärfer gegen das Gebirgsschlesisch, als gegen das benachbarte Neiderländische. Schlesische Einflüsse machen sich übrigens schon in Ossig und Canig bemerkbar, so dass die Grenze zwischen Lausitzischem und Schlesischem etwa 14 km östlich von Guben von Norden nach Süden liefe.

Die Abweichungen der behandelten Mundarten von einander sind, wie sich erwarten liess, nur spärlich. Auf einer Längenentfernung von 27 km haben sich folgende Unterschiede herausgestellt:

Süden.			Norden.	
Strega	Stargard	Atterwasch	Coschen	Wellmitz
Wuaigen	Wuaigen	Wuaign	Wuaing	Wuaing
Vuater	Vuoter	Vuater	Vuater	Vuater
Jeise	Jaingse	Jaingse	Jaingse	Jainse
farne	färne	ferne	färne	ferne

Indessen bedarf dieses Resultat noch der genaueren Prüfung, da sich die kleinen Abweichungen in den zweiten, kurz nachschlagenden Elementen der Diphthonge sehr schwer beobachten lassen.

Niederlausitzer
Mittheilungen.
Zeitschrift der Niederlausitzer Gesellschaft für Anthropologie und Alterthumskunde.

Band III. | Ausgegeben den 15. Octbr. 1894. | Heft 8.

Die Mundart des Kreises Guben.

Von Dr. **Paul Kupka** in Guben.

Zweiter Abschnitt.

Consonantismus.

I. Labiale.

§ 1. b.

1) Anlautendes *b* bewahrt vor Consonanten immer, vor Vocalen meist seinen Charakter als Labialmedia:

Schl. *Blut, Bruate*, Braten, A. *gebritt* gebrütet, Gub. *jebott* gebadet.

In einzelnen Wörtern, anscheinend nur vor Vocalen, tritt für die Media die Tenuis ein:

Co. Gub. *Pauer* Bauer, *Putter* Butter, *Pusch* Busch, Schl. Gub. *Pifflack* Büffel (Schimpfwort cf. hierzu *Dämlack, Stieselack*), *Puckel*, Buckel, *Pankert* Bastard.

Schon in Johann Franck's Irdischer Helicon (Guben 1674) finden sich die Formen: II, 356 *Püchlein* Büchlein, II, 56 *Panquett* Banket; Susanna S. 28 *päurisch* bäurisch. Eine handschriftliche Gubener Chronik aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts bringt die Form *Patallion* Bataillon.

2) Silbenauslautendes *b* wird nach kurzem Vocal meist verhärtet:

W. *epp* ob, Co. *opjehn* abgehen, *jobb* gab, *Schups* Stoss (von schieben).

Einem alten *b* entspricht auch die Labialtenuis in Co. *Nopkerne* Nachbarin, vgl. § 12.

3) Die *b*-auslautenden Verbal- und Substantivstämme verwandeln nach langem Wurzelvocal oder Liquiden den Stammesauslaut vor tonlosem Vocal in die Spirans der gleichen Lautklasse.

W. *treiwne* treiben, *uffhiewen* aufheben, Str. *bleiwen* bleiben, *jesturwen* gestorben, *Lawen* Leben, *treiwe* treibe, Co. Wawersch Webers, *Lawens* Lebens, *Korw* Korb.

Aehnlichen Lautwandel erleiden: Co. *iäber* über, W. *riewer* (he) rüber, Schl. *awer* aber.

Die Mundart von Stargardt zeigt schlesischen Einfluss, wenn sie in diesem Falle die Media beibehält: *iäber* über, *jesturben* gestorben, *bliäbe* bliebe, *Wabersch* Weber's.

Das Thüringische zeigt die gleiche Erweichung der Media. In Co. *rimmhuff* (he) rumhieb hat sich die alte Spirans erhalten, während im W. *Seff* Sieb die Erweichung des Auslautes primär, die Verkürzung des Wurzelvocals secundär zu sein scheint.

4) Einzelne *b*-auslautende Verbalstämme werfen den Stammesauslaut ab:

Co. *hua*, *huan*, *jehott* habe, haben, gehabt, *jejehn* gegeben, Str. *onnejahn* angegeben.

§ 2. **p.**

Die Tenuis *p* bewahrt ihre Eigenheit in allen Fällen. Ueber den Uebergang von *b* zu *p* (vgl. § 1, 1) über den Uebergang von *pf* zu *p* siehe § 3.

§ 3. **pf.**

Reines *pf* findet sich in der untersuchten Mundart nur in *Pforre* Pfarrer. In allen anderen Fällen weicht *pf* anderen Lauten.

1) Silbenanlautendes *pf* wird stets zu f:

W. *Fahrdestolle* Pferdestalle, Gub. *Fund* Pfund, *Fingsten* Pfingsten, *Feffer* Pfeffer, *Fitschenfeile* Bogen.

Ausgenommen ist nur *plien* mhd phlüegen, das niederdeutschem Einfluss zu unterstehen scheint.

2) Stammauslautendes *pf* wird ohne Ausnahme zu *p*:

W. *Kloppene* Klopfen, Co. *Appel* Apfel, *Luftscheppene* Luftschöpfen, *Koppe* Kopf, *jeschimpt* geschimpft, Gub. *Zippel* Zipfel, *Troppe* Tropfen, *Kupper* Kupfer, *Zopp* Zopf, *Knopp* Knopf, *Schtrump* Strumpf.

Bei Joh. Franck: Ird. Hel. 1674, p. 54 *stampen* stampfen.

§ 4. f, v.

1) Anlautendes *f* oder *v* wird stets stimmlos gesprochen: *Füden, Vuater.*

2) Für stammauslautendes *f* vor Flexionen tritt nach älterem Lautstande die stimmhafte Spiransv ein:

Co. Gub. *fimve* fünf, *Zweivel* Zweifel, *Heve* Höfe, *Eiver* Eifer, *Welve* Wölfe.

3) Andrerseits verwandeln einige Worte im gleichen Falle die Spirans in die Media ihrer Lautklasse:

Gub. *Schieber* Schieferstift, Griffel, *Schtiebel* Stiefel, *Schwebel* Schwefel, *Keber* Käfer.

4) Vielleicht in Anlehnung an 2) wird *f* in mehreren Worten zu *w*:

Str. *Hiawen* Hefen, Gub. *Häwen, borwisten* barfüssigen W. *Owene* Ofen.

5) Anorganisches *v* zeigt sich in dem Praefix *ver-* er-, wo es bisweilen mit *d* wechselt, *verzelln* und *derzelln* erzählen.

§ 5. w.

Die Spirans *w* bleibt ihrem Laute nach unverändert. Ueber den Uebergang von *f* zu *w* und *b* zu *w* vgl. § 4,4) und § 1,3).

II. Dentale.

§ 6. d.

1) Anlautendes *d* bleibt meist Media:

Str. A. *dar* der, *derzu* dazu, *dos* das, *de* die, *doch, Doch* Dach etc.

Einige Worte zeigen im Anlaut statt der Media die Tenuis:

Gb. Co. *tauern* dauern, *tumm* dumm, *tichten* dichten, *Tamm* Damm, *Teichverband* Deichv.

Joh. Franck, Irdischer Helicon, bringt die Formen: II 275 *Tichtern,* II 351 *vertorben,* II 352 *geticht,* II 271 *Tacht* Docht.

2) Auslautendes *d* wird zur Tenuis in Gub. *Rot* Rad.

3) Anorganisches *d* findet sich in der Vorsilbe *der-* er:

Sta. *derzellde* erzählte, Co. *derstorrt* erstarrt, *derhullt* erhielt, *derwuschte* erwischte; vgl. hierzu § 4,5).

Ausserdem zeigt sich noch in Sta. *derheemde* daheim anorganisches *d*.

4) Der Ausfall des *d* in einer Reihe von Worten erklärt sich aus der Häufung von Dentalen *(n,r,d)* und der damit verbundenen Schwierigkeit der Aussprache:

W. *jefunn* gefunden, *jewurn* geworden, *wern* werden. Co. wurn, *jewurn, onn* an den, für an dem, *orntlich* ordentlich, *Stunn* Stunden.

5) Abfall der Dentalmedia zeigt sich in:

W. *unn* und.

6) In einem Falle wird altes *d* zu *g*: *Megezin* Medizin.

Betreffs des Ueberganges der Dentaltenuis in die Media vgl. § 7.

§ 7. t.

1) Die Aussprache des *t* ist im Anlaut und Auslaut meist rein tenual. Zur Media erweicht *t* ausnahmsweise in Schl. Gub. *dichtig* tüchtig.

Bei Joh. Franck finden sich mehr derartige Erscheinungen: Ird. Hel. II, 50 *drabt* trabt, II, 59 *Dochter* Susanna: *Drab.*

2) Das Praeteritalsuffix-*te* wird in allen Fällen zu *-de:*

Sta. *kund'* konnte, *derzellde* erzählte, *kingde* könnte, *meende* meinte, Schl. *suaigde* sagte, *verschruggden* erschraken, *schtackde* steckte, *hudde* hatte, *hedde* hätte, *hidd'* hätt, W. *fruade* fragte, *thuaden* thaten.

3) Vorausgehendes *l* oder *r* bewirken Erweichung der Tenuis:

Sta. *halden* halten, *Ahrnde* Ernte, *runder* (he)runter, *behulden* behalten, Co. *Schulder* Schulter, *derhulld* erhielt.

Die Form *Uaden* Athem geht vielleicht auf älteres Odem zurück.

4) Als vielleicht niederdeutscher Einfluss zeigt sich anorganisches *t* in W. *gröttsten* grössten und *bettsten* besten. Weiteres anorganisches t führen Gub. *Aast* Aas, *ebend* eben. Die Mundart der Bauern zeigt die Form *aamt*.

5) Abfall des *t* findet sich nur in *nich* nicht und *is* ist. Hier sei auch die Contraction von stammhaften und flexivischem *t* erwähnt: A. *jebritt* gebrütet, Gub. *a rett, jerett* er rettet, gerettet. Joh. Franck, Ird. Hel. II, 252 *geticht* gedicht, *gericht* gerichtet, II 275 *betracht* betrachtet.

Stammhaftes *d* und *et* wird contrahirt in Gub. *schotte* schadete, *botte, jebott* badete, gebadet, *a rett* er redet. Mit der Contraction der stammauslautenden und flexivischen Dentale tritt Verkürzung des Wurzelvocals ein.

§ 8. s.

1) Anlautendes *s* vor Vocalen klingt halb vocalisch.

Co. Str. *Sasse* Sense, Schl. *suaigde* sagte, *sich* sich sieh, *sossen* sassen, *silden* sollten (Conj. Imp.).

2) Nach *n* und *l* wird *s* wie *z* gesprochen: Co. *Sanze* Sense. Gub. *Honzjerge* Hans-Jürgen (nur als Schimpfwort in der Bedeutung Tölpel gebraucht), A. *Gonz* Ganz, Gub. *Holz* Hals.

3) In *sch* geht *s* über

a) im Anlaut vor Consonanten: (s impurum) Co. *Schprockelchene* Kreuzung aus Spreu + Bröck(el)chen, Gub. *schpreeten* spreiten, *schtreechen* streichen, *Schteener* Steine, *Schtrauling* Streu, *Schtepel* Pfahl.

b) nach r:

Gub. *Hirsche* Hirse, *wär'sch* wär's, *mer'sch* mir's, *Ferschken* und *Ferschichen* Pfirsiche, Joh. Franck, Ird. Hel. II, 351 *Verschlein.* II 241 *Ferschen-Geld,* II 351 *Versch*, aber II 277 *Verss.*

In einem Falle entspricht *s* seinem alten *z*, Str. *Weessen* Weitzen. Die Mundart der Stadt und der näher gelegenen Orschaften zeigt die Form *Weetzen.*

4) Auslautendes *s* ist stets stimmlos:

ha huss er hiess, *lûss* liess, *dos* das, *wos* was, *noss* nass.

§ 9. sch.

Die Aussprache des *sch* ist eine doppelte. Meist wird es stimmlos gesprochen wie in Gub. *Fusch* Fisch. Nach Längen + r hingegen klingt es vor Vocalen stimmhaft, ähnlich dem französischen p; nur ein Beispiel, der deutsche Plural zu lat. culus; ausserdem gehören die unter § 8, 3 b. angeführten Beispiele zum Teil hierher. Andere Fälle stimmhafter Aussprache des *sch* erscheinen slavischen Ursprungs zu sein: *Kuscheln* junge Kiefern, *Scheegeln* Schögeln, Name, *Cuschern* Dorfname.

III. Palatale.

§ 10. g.

1) Die Palatalmedia *g* wird zu gutturalem *ch* in den Praeterialformen der starken ablautenden Verben, deren Stamm auf *g* oder *h* auslautet:

Co. *fluach fluachen* flog, flogen, *schluach* schlug, *zuach* zog.

Diese Aspiration hat auch bei *g*-auslautenden Substantivstämmen nach dunklem Vocal statt: Gub. Co. etc. *Tach* Tag, nach hellem Vocal verliert der Auslaut die Aspiration Gub. *Zieje* Ziege.

2) Die Participien der starken ablautenden Verben mit *g* oder *h* auslautenden Stämmen aspirieren das *g* zum Teil, zum Teil lassen sie es gänzlich fallen: *geflôchen* geflogen, *gezôchen* gezogen, *jeschluan* geschlagen.

3) Stämme von Substantiven und schwachen Verben mit langem, hellem Vokal werfen auslautendes *g* gern ab: W. *jekriet* gekriegt, *krien* kriegen, *krie* kriege, *Krier* Krüger, *jeliat* gelegt, Co. *belien* belügen, *lie* lüge oder liege, *Spiel* Spiegel (ie = langes zweigipfliges i), Schl. *gekrieht* Co. *plie, pliest, pliet* pflüge, pflügst, pflügt.

Der Dialect der Stadt zeigt in diesem Falle die Spirans, also *Spiejel, Kriejer, liejen* etc.

4) Die Stämme *trag, frag, sag* und ähnliche verwandeln den Auslaut vor *e* stets, anscheinend aber vor jedem tonlosen Vocal in die Spirans: *truaijen* tragen, *fruaijen* fragen, *suaijen* sagen, *Uffrajung* Aufregung.

5) Silbenanlautendes *g* vor *e, i* oder (mundartlichem) *a* wird stets zur Spirans: W. *Jarschte* Gerste, *Jald* Geld, Str. *jing,* ging, *jisterne* gestern, *onnejahn* angegeben, Co. *jejehn* gegangen; aber *guar* gar, *Gons* (pl. Jaingse) Gans, *Guarten* (pl. *Jârte*) Garten, *Gold, Gort* Gurt..

6) Zu *k* wird *g* in *enkenn* entgegen, *kuckte* guckte, zu gutturalem *ch* in *jochen, Jocht* jagen, Jagd.

7) Die Ableitungssilbe-*ig* verwandelt das *g* in stimmloses, vor der Flection in stimmhaftes *ch*: *eifrich, jewaaltich,* schon bei Joh. Franck II 352 *billich.* Stimmloses *ch* findet sich auch in *orch* arg und *Viehzeich* Viehzeug.

8) Auslautendes *g* wird zu *k* in Gub. *mack* mag, W *Waick* Weg, Schl. *lagg* lag (*gg* = *k*, *do lacke* da lag

er. Im Norden des Kreises Co. *do lache*). Joh. Franck Ird. Hel. II 271 *Ranck*.

9) In einem Falle welchselt *b* mit *g* Gub. Co. etc. *Hebbel* Hügel. Anorganisches *g* zeigt sich in Co. Schl. *schreeg* schrie, auch Co. *schriüch*.

§ 11. k.

In den meisten Fällen bewahrt *k* seinen ursprünglichen Lautwert. Nach *r* erweicht es in einem Falle zur Spirans. Co. *Morcht* Markt aber *Horke, horkt, stork* Harke, harkt, stark. Anorganisches *k* findet sich in *tuck* thue; analoge Formen sind *jek* und *schtek* gehe und stehe von der Saale.

Ueber den Uebergang von *g* zu *k* vgl. § 10, vom *ch* zu *k* vgl. § 12.

§ 12. ch.

Der Laut des *ch* ist ein doppelter; nach dunklem Vocal klingt er stimmhaft *Nacht, Loch, Tuch,* nach hellem stimmlos: *Nachts, Lochs, Ticher.*

1) Vor *s* wird *ch* zur Tenuis der gleichen Lautklasse: *Fuchs, Deiksel.*

Zu *k* wird *ch* auch in Co. *Nopkerne* mhd *nâch-burinne* [vgl. die Formen *Nukper* (Hirchberg), *Nokwer* (Mittelwalde) *nokber* (bei Gryphius)] und in Gub. hôk, hôke, hêker, hoch, hohe, höher.

2) Anorganisches *ch* findet sich in Co. *schriüch* schrie, vielleicht in Anlehnung an die § 10, 1) erwähnten Fälle.

In einigen Worten fällt auslautendes *ch* ab: Co. *glei* gleich, *do* doch, *no* noch, *ô* auch

§ 13. j.

Die Aussprache des j ist in allen Fällen die einer stimmhaften Spirans wie in: *Ja-ijer* Jäger, *Jocht* Jagd. Ueber den Uebergang von g zu j vgl. § 10. Von Praejotirung zeigt die untersuchte Mundart auch nicht eine Spur. Dagegen treffen wir diese Erscheinung schon häufig im südlich angrenzenden Sorauer Kreise, dessen Dialect schon ausgesprochen schlesisch ist. *Jälend* Elend, *Jä* Ei, *Jälle* Elle, *Jächenloob* Eichenlaub; vgl. Lausitzisches Magazin Bd. 57 p. 135 Saalborn: Sprachproben etc.

§ 14. h.

Anorganisches *h.* findet sich in *ha* er. Die gleiche Erscheinung macht sich schon im Mittel- und Althochdeutschen bemerkbar. Von der auf ehemals wendischem Gebiet auftretenden Eigenheit vocalisch anlautenden Worten ein *h* vorzusetzen oder anlautendes *h* abfallen zu lassen, zeigt sich die behandelte Mundart durchaus frei. Allgemein gebräuchlich ist dagegen die Verhärtung des *h* in einzelnen *h*-auslautenden Stämmen: *höker*, *höke* höher, hohe, Co. *sach* sah. Schl. *sack* sah, W. *besack* besah, *sicht* sieht, Gub. *sich* sieh. Dass ein alter Zug zu dieser Verhärtung der Aspirata vorliegt, zeigen Formen, wie Gesicht-sehen; geschicht-geschehen; zog-ziehen etc.

Zur Spirans wird die Aspirata in *Kraje* Krähe, während in *mäjen* mähen, Co. *jemaigt* die alte Spirans sich gegen den jüngeren Hauchlaut behauptet zu haben scheint.

Erwähnt sei hier noch die Neigung der Palatale zur Bildung eines prothetischen *i*; vgl. Abschn. I, §§ 3, 4. Die gleiche Erscheinung findet sich in der schlesischen Mundart des Sorauer Kreises; vgl. Laus. Magazin Bd. 57 p. 135. Südlicher scheint dieses *i* vollständig mit dem vorhergehenden Vocal vereinigt zu werden, vgl. die rein schlesischen Formen: *Jaiger*, *Heinde* Jäger, Hände (lausitzisch: *Ja-ijer*, *Ha-ingde*).

IV. Liquiden.

§ 15. r.

Die Aussprache der Liquida r ist für die Mundart charakteristisch, sie ist nämlich nicht guttural, sondern auffallend kräftig dental; indessen gilt dies nur vom Dialecte der Bauern und Ackerbürger.

In Consonantenverbindungen zeigt *r* erweichenden Einfluss: *Korw* Korb, *jesturwen* gestorben. (Im Südosten (Stargardt) bleibt die Media erhalten.) In einigen Fällen steigert sich diese Neigung bis zum Schwinden des Mitlautes: *wär* werde, *jewurn* geworden.

Anorganisches *r* findet sich in der Präfix *der-* da-: *derzu*, *dervon*, *dermitte* dazu, davon, damit. Schon in Joh. Franckens Ird. Hel. II, 54 *darhin*. — In Gub. *Rudel* Ruder, *balbieren* barbieren wechselt *l* mit *r*. Abfall des *r* zeigt sich in *Pforre* Pfarrer.

§ 16. l.

Wie die Aussprache des *r*, so ist auch die des *l* durchaus dental im Gegensatz zum Nordschlesischen, das überall halbvocalisches palatales *l* führt und daher Formen wie *tlein* klein, *tleben* kleben, *Koilk* Kalk aufweist, die bei dentaler Aussprache des *l* unmöglich sind. Der nördlichste dem Verfasser bekannte Ort mit palataler Aussprache des *l* ist Forst i/L.

In Verbindung mit *t* wirkt *l* erweichend auf dieses, während der vorausgehende Vocal gedehnt wird: *Kaald* kalt, *Ahlde* Alte, *haalden* halten. Das Schlesische bildet diese Neigung, das *t* zu erweichen bis zum Schwinden des Dental durch, daher Formen wie: *Kâle, Ahle, hâln* kalt, Alte, halten. Wir finden diese Erscheinung schon im benachbarten Sorauer Kreise, vgl. Saalborn, Sprachproben etc. im Lausitz. Magaz. 1882 Bd. 57.

Anorganisches *l* zeigt sich in *Plumpe* Pumpe.

§ 17. m.

Die Aussprache des *m* ist rein labial. Ueber durch Contraction und Angleichung entstandenes *m* siehe § 18. Abfall des anlautenden *m* findet sich in *Ulm* Mulm, faules Weidenholz.

§ 18. n.

Die sonst rein dentale Aussprache des *n* wird in zwei Fällen nasaliert:

1) durch Angleichung an den folgenden Palatal: *lange. Franke. trinken, hengen.*

2) vor Dentalen (*d, t, s*) nach vorhergehendem *i*- oder *e*-Laut. Letzterer wird meist zu *a-i* diphtongiert (vgl. Abschn. I, §§ 3, 4.):

Lingde Linde, *fingden* finden, *Ja-ingse* Gänse, *Ha-ingde* Hände, *A-ingte* Ente, *A-ingde* Ende. Als Ausnahme gehört hierher *Frengdschaft* Freundschaft.

Diese Erscheinung nimmt nach Süden zu an Häufigkeit ab. Im Nordschlesischen treffen wir sie noch ziemlich viel, desgleichen soll sie sich im Dialect von Hirschberg finden, gemeinschlesisch sind nur *hinger, zengs* hinter, zu Ende. Vgl. Weinhold a. a. O., p. 69. Dagegen

finden wir sie wieder in der Mundart von Aachen, im Unterhärzischen und Thüringischen.

Vor der Labialspirans wird ursprüngliches *n* durch Angleichung zu *m:*

Co. *vernimftigen, comfuse*. Gub. *fimpfe, Hampftel* Handvoll, *zimftich, kimpftig, sampfte.*

Hierher gehören auch *Framfort* Frankfurt und *Bramborg* Brandenburg. Die Angleichung fand hier anscheinend nach der Elision bezw. Contraction zu *Franfort, *Bramborg statt.

Aehnlich gleicht sich flexivisches *n* einem stammauslautenden *b* zu *m* an: *Taum* Tauben, Str. *Uamde* Abende. *aamt* eben, Co. *ome* oben. Stammauslautende *m* und *n* stossen die Flexion *-en* stets ab: Co. *zesomm* zusammen, *komm* kommen, *kuam* kamen (Gub. *kenn* können, kennen).

Der Abfall des *n* in Worten wie Co. *Loppe* Lappen, Gub. *Troppe* Tropfen beruht auf Geschlechtswechsel. Die Mundart, welche diese Wörter weiblich anwendet, schafft sich die weibliche Endung einfach durch Abstossen des n. Aehnlich hat *Floh* im Dialect das Genus gewechselt. Man sagt allgemein im Singular *die Flêhe;* indessen dürfte sich diese Erscheinung daraus erklären, dass das Wort meist im Plural *Flêhe* gebraucht wurde. Nachdem dieser singularisch gebraucht, bildete man einen neuen Plural *Flêhen;* ebenso verhalten sich *Zehe* Zeh und *Zwecke* der Zweck, die jetzt allgemein als Feminina gebraucht werden. Vielleicht sind die Formen *Loppe* und *Troppe* Anlehnungen hieran. Vergl. auch die *Karpe* Karpfen.

In einigen Worten fällt *n* aus und es tritt Ersatzdehnung ein:

Str. *ûse* unsere, Co. *ûse, ûsre, Saasse* Sense, W. *Fa'asterre* Fenster.

Anorganisches *n* findet sich in W. *gruaden* gerade, Co. *jenung* genug, *eengual* egal. — Zu *r* wird *n* in *naber* neben.

Das Gebiet der oben untersuchten Mundart lässt sich vorläufig nur annähernd durch wenige feste Punkte oder Linien bestimmen. Die Grenze im Osten ist gegeben durch die Linie Pohlo—Jaulitz, im Süden liegt Pförten schon ausserhalb der Sphäre der Mundart, im Westen

bildet das Wendische, dessen östlichster Punkt Tauer ist, im Norden die ick—ich-Linie nördlich von Fürstenberg a. O. die Grenze.

Seinem Lautstande nach ist der Dialect ein mitteldeutscher, der neben hochdeutschem Vocalsystem einen niederdeutschen Einflüssen unterstehenden Consonantismus zeigt. Was die Qualität der Vocale anlangt, so ist das Uebergewicht der gedehnten Laute gegenüber den Kürzen ein bedeutendes. Aus den fünfundzwanzig mittelhochdeutschen Vocalen entwickelt die Mundart 29 ihrem Ursprung nach verschiedene Kürzen und 43 lange Vocale einschliesslich der 20 Diphthonge und des Triphthong uai (uoi). Die vielen Längen und dunklen Vocale hemmen die Beweglichkeit und den rhythmischen Schwung des Dialectes, der für ein ungewohntes Ohr urwüchsig, um nicht zu sagen roh klingt. Diesem Mangel an Beweglichkeit ist vielleicht das gänzliche Fehlen ausgesprochen mundartlicher Poesie zuzuschreiben. — Der Vocabelschatz ist ganz gering; Begriffe, die ausserhalb des täglichen Lebens der Bauern, Ackerbürger oder Arbeiter liegen, fehlen im Dialect gänzlich, eine Thatsache, die recht störend wirkt, sobald es sich darum handelt, zur Abstrahierung einer Regel eine genügende Anzahl von Beispielen zu sammeln. Endlich sei noch darauf hingewiesen, dass verschiedene characteristische lautliche Eigenheiten der Mundart im Thüringischen, Härzischen und Ripuarischen ebenfalls zu finden sind.

Schliesslich sei es mir vergönnt, den Herren Professor Dr. Jentsch und Lehrer C. Gander in Guben für ihre liebenswürdige Unterstützung an dieser Stelle nochmals meinen Dank auszusprechen.

Zusätze und Berichtigungen.

S. 368 Zl. 8 *iäwer*. Zl. 11 *iäber*. S. 370 letzte Zeile gedichtet. S. 376 Zl. 13 v. unt. *die Karpe* **der** Karpfen. S. 404 vorletzte Zeile Oder-Spree-Kanal. S. 408 Zl. 13 v. unt. Plauen Geschichtsverein.

---

den Urkunden über die Einlösung der Niederlausitz aus dem Pfandbesitz der Markgrafen von Meißen durch Kaiser Karl IV. als König von Böhmen, am 14. April 1364.[2]) Aus dem Urkundenmaterial des Dresdner Hauptstaatsarchivs läßt sich aber die ileburgische Herrschaft in Forst über ein Jahrzehnt höher hinaufführen und zwar ist es der lieben-

[1]) Urkundensammlung zur Geschichte und Genealogie der Grafen zu Eulenburg. 2 Bde. (Magdeburg 1877, 1879).

[2]) Riedel, Codex diplom. Brandenburgensis Haupttheil II, Bd. II, 462: „den von Ilborg, des Livenwerder was, mit den vesten Vorst, Drewkowe, Kalow und Vinsterwalde . . .“, in Karls Gegenurkunde (zwei Orig. im Geh. Staatsarchiv zu Berlin): „den von Yleburg (Ylburg), des Libenwerder was, mit den vesten Forste, Trebkow, Kalow (Kallow) und Vynsterwalt. . . .“ Mülverstedt, Diplom. Ileburg. I, 631. Näheres über diese politischen Verhältnisse s. Lippert, Wettiner und Wittelsbacher und die Niederlausitz im 14. Jahrhundert (Dresden, W. Baensch) S. 150 folg.

Zur Berichtigung des Beitrags von 3 Mark auf das Kalenderjahr 1894 legen wir eine Postanweisung bei.

Bis zum 15. April sind die Jahresbeiträge für 1894 bezahlt von folgenden 141 Mitgliedern: S. T. Herren Aders, Albrecht, Ackermann, Barth, Birnbaum, Bittrich, Bolduan, Buhlmann, Böttcher, Brauer, Dennstedt, Diedrich, Dietrich, Driese, Duch, P. Engelmann, Euchler, Fahlisch. Flach, Franke, Gander, Geißler-Cottbus, Geißler-Guben, Geißler-Berlin, Gutte, Genz, Dr. Gerlach, Cand. med. Gerlach, Giese, Götze, Gräfe, Hamdorff, Reinh. Herrmann, Pastor Herrmann, Hildenhagen, Hömann, Hossenfelder, Hilger, Stud. med. Hoffmann, Pastor Hoffmann, Prof. Hoffmann, Hamburger, Const. Hilland, Stud. chem. Hilland, Holfeld, Haudering, Graf Houwald, Huschke, Jackeschky, Jentsch, Jewasinski, Jungmann, Kaplan, Kempe, Kirsch, v. Köckritz, G. Köhler, Alb. Koenig, Dr. Koenig, Koppe, Künne, Kupka, Rechtsanwalt Koch, Pastor Koch, Kirchner, Kapp, Kopka, Dr. Kühn, Vict. Kühn, Kowal, Küster, Pastor Lehmann, Lehrer Lehmann, Fabrikbes. Lehmann, Grubenbes. Lehmann, Lewin, Dr. Liersch-Guben, Lorenz, v. List, Makower, Mehl, A. Mohr-Forst, W. Mohr, Messow, Bernh. Müller, Lehrer Meyer, Magistrat zu Spremberg, Rechtsanwalt Marcus, Neumann-Guben, Nielas, Oloff, Pörting, Poetko, Graf Pourtalès, Püschel, Post, Quast, Rupnow, Richter-Guben, Reinhardt, Ruff, Salbey, Schemel, Commerzienrath Schmidt, Pastor Schulz, Senckel, v. Stößel, Strümpfler, Stein, Scheuner, Schur, Stephan, Schule zu Spremberg, A. Sinapius, F. Sinapius, Sattler, Bahnmeister Scheuermann, Secretär Scheuermann, J. C. H. Schulze, Seidel, B. Schlief, Treutler, Thomas, Unger, Valentin, Wallis, Weineck, Wagler, Weichert, Sandersleben, Werner, Geh. Commerzienrath F. Wilke, Rentier Wilke, Wertsch, v. Wiedebach-Nostitz, Wilkins, Premier-Lieutenant Freiherr v. Wackerbarth, Ad. Wolff-Guben, Zabel, Zeitschel, Zerning.

Alle Geldsendungen für den Verein bitten wir an den Schatzmeister, Herrn Stadtrath **H. Ruff in Cottbus** zu richten, Eintrittsanmeldungen, Zuwendungen für die **Bibliothek**, Beiträge zu den Mittheilungen an Prof. Dr. **Jentsch in Guben**, Alterthümer an Dr. **Pagé in Cottbus**.

Manuskripte für den Druck bitten wir einseitig herzustellen, Abbildungen dem Formate der „Mittheilungen" einzupassen. Den Mitarbeitern werden Sonderabzüge zur Verfügung gestellt.

Band I ist vergriffen. Verkaufsangebote bitten wir an die Bibliotheks-Verwaltung in Guben zu senden.

Das 8. (Schluß-) Heft des III. Bandes soll zum 15. October ausgegeben werden und außer den bereits eingegangenen Aufsätzen Register und Titel enthalten.

Den vorliegenden Heften ist das Programm der 10. Hauptversammlung beigelegt, die am 9. Juli, Vormittags 10 Uhr, zu Forst i. L. stattfinden soll. Bereits am Tage vorher findet zu Wagen von dort aus der Ausflug zu den vorgeschichtlichen Fundstätten bei Zauchel, Nieder=Jeser, Datten und Pförten statt; mit den Vorträgen wird eine Ausstellung vorgeschichtlicher Funde verbunden sein. Für die Vorlegung interessanter Fundstücke würden wir sehr dankbar sein. Unsere Mitglieder und alle Freunde unserer Bestrebungen laden wir zur Betheiligung an der Versammlung ganz ergebenst ein.

Druck von Albert Koenig in Guben.